**Zeitschrift:** Mariastein

**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein

**Band:** 100 (2023)

**Heft:** 2

**Artikel:** "... und fange bei mir an!" Ein geistlicher Impuls : zum Fest des Heimgangs des heiligen Benedikt am 21. März

**Autor:** Fleischmann, Werner

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1049847

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

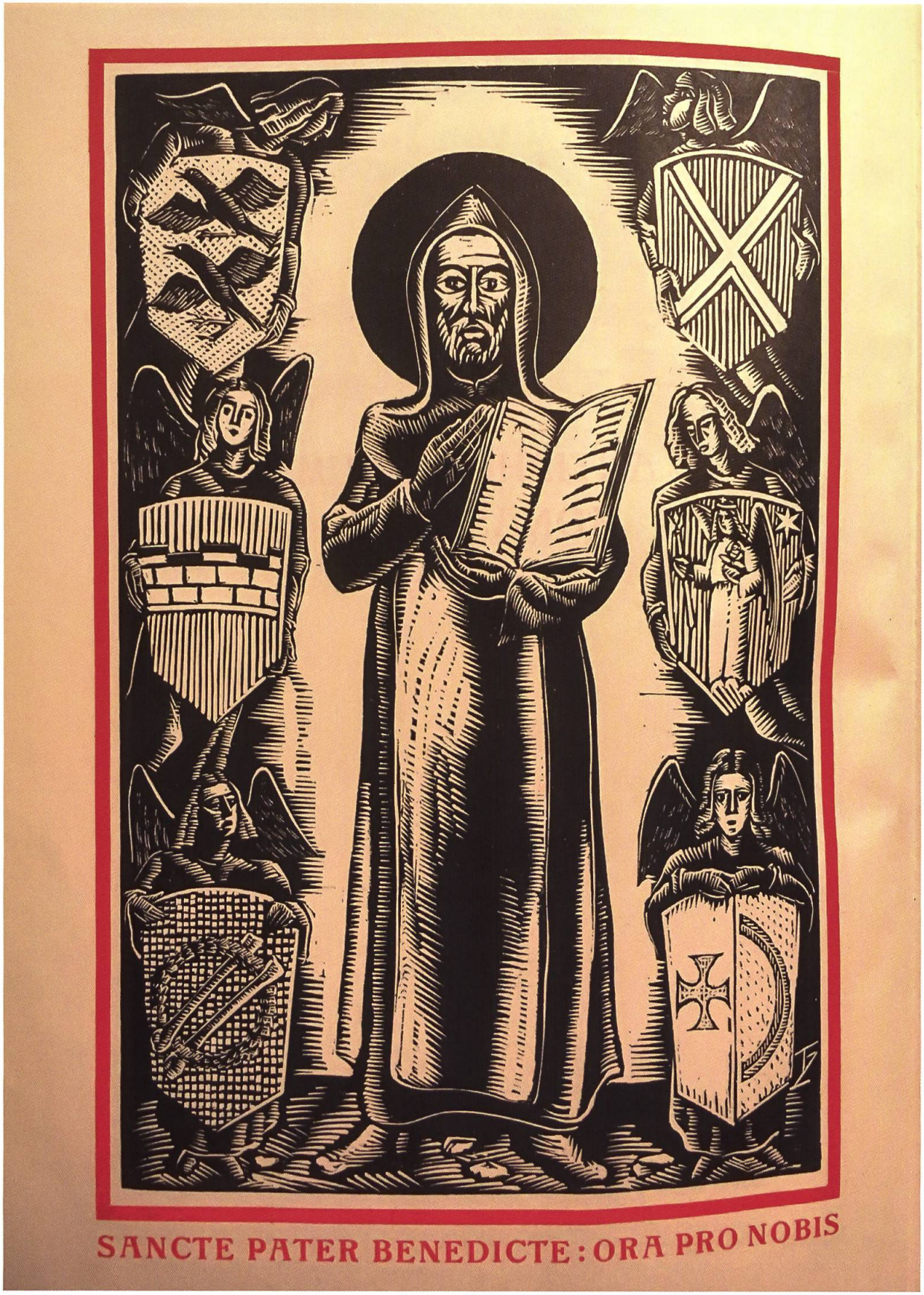
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**


SANCTE PATER BENEDICTE : ORA PRO NOBIS

# «... und fange bei mir an!» Ein geistlicher Impuls

## Zum Fest des Heimgangs des heiligen Benedikt am 21. März

Werner Fleischmann

Liebe Mitchristen. – Als ich vor ein paar Wochen den Predigtplan für die Sommermonate in den Händen hielt, da schoss mit der kalte Schweiss auf die Stirn, das Herz begann zu rasen, ich atmete schwer!
Was? Ich als Nicht-Benediktiner soll am 11. Juli, am Fest des heiligen Benedikt, die Predigt halten? Vor lauter Benediktinern, also Benedikt-Spezialisten? Das ist ja, wie wenn ich Roger Federer beibringen wollte, wie man Tennis spielt: Er würde sich das freundlich anhören, dazu höflich lächeln und würde sich dabei seine Sache denken. – Nun, so stehe ich heute quasi mit einer Aussensicht vor Ihnen: Wie sehe ich die Benediktiner, die Regel des heiligen Benedikt oder auch seine Person?

### Frühe Bekanntschaft mit den Benediktinern

Ich war Ministrant in der Gemeinde, in der ich aufgewachsen bin, in meinen Jugendjahren dann Aushilfssakristan. Wir hatten manchmal Kapuziner, manchmal Benediktiner aus Einsiedeln zur Aushilfe da in unserer Pfarrei. – Die Kapuziner haben wir nicht so gemocht; sie haben lange und kompliziert gepredigt, waren auch sonst eher hölzern. Die Benediktiner hingegen waren sehr angenehm, interessant, irgendwie aufgestellt und gemütlich. Natürlich wusste man bereits als Jugendlicher, dass die Benediktiner Schulen hatten, Internate. Das heisst: Sie arbeiten mit jungen Menschen, damit war garantiert, dass sie am Puls der Zeit bleiben. Man wusste natürlich auch, dass die Benediktiner schöne Kirchen hatten, alte, wertvolle Messgewänder, funkelnde Kelche, wunderbar klingende Orgeln und dass sie schön singen können.

Links: Der heilige Benedikt, eingerahmt von den Wappen der sechs Klöster, die 1943 zur Schweizer Benediktinerkongregation gehörten: Einsiedeln, Muri-Gries, Beinwil-Mariastein, Disentis, Engelberg, Marienberg. SANCTE PATER BENEDICTE: ORA PRO NOBIS («Heiliger Vater Benedikt: Bitte für uns»), Holzschnitt von P. Thaddäus Zingg, Einsiedeln (TZ). Frontispiz des «Antiphonale Monasticum» aus dem Jahr 1943 (siehe Mariastein 6/2022, S. 10 ff.).

### Ein Kontrapunkt zur Welt von heute

Erst später habe ich gehört, was dazu in der Klosterregel des heilige Benedikt steht: «Nichts soll ein Benediktiner dem Gottesdienst vorziehen». Ein schöner Gedanke: Das Bleibende soll mit grosser Sorgfalt und Achtsamkeit bewahrt werden.
Ein Kontrapunkt zur Welt heute und wahrscheinlich immer schon: Nicht Aktion, die Veränderung, das Zeitgeschehen und das Sich-danach-Ausrichten steht im Mittelpunkt, sondern das Ewig-Gültige, das In-sich-Ruhende: eben Gott!
Ein Benediktiner soll alles tun, damit das sichtbar wird und zum Ausdruck kommt: Grosse Sorgfalt in der Liturgie und bei allem, was damit zusammenhängt. Das heisst nicht, dass

die Benediktiner weltfern wären, oder dass sie nichts tun in der Welt und für die Welt. Es heisst nicht, dass ihnen die menschlichen Schicksale egal wären, aber sie setzen doch bewusst einen anderen Schwerpunkt: Nur dann geht es den Menschen und der Gesellschaft gut, wenn sich der Mensch nach Gott ausrichtet und mit grossem Respekt, aber auch mit grosser Liebe sich diesem Gott immer anzunähern versucht.
Mittlerweile kenne ich die Regel des heiligen Benedikt besser. Ich staune, wie gut der heilige Benedikt über den Menschen Bescheid wusste, über seine Grenzen und Fähigkeiten, seine inneren und äusseren Gewohnheiten, seine Absichten und Wünsche, sein falsches Streben, sein Wollen und Doch-nicht-Können.
Da scheint der Mensch sich in den Grundzügen während der vielen Jahrhunderte nicht geändert zu haben. Wie immer sich die Welt seit dem 6. Jahrhundert, seit der Zeit Benedikts, entwickelt haben mag, so bleibt der Mensch in seinen Grundzügen doch derselbe. Genau hier setzte die Regel an! Sie will, dass das Leben des einzelnen Mönchs oder der Klosterfrau gelingen kann. Die Regel will aber auch, dass das Zusammenleben untereinander möglich ist und die Menschen im Kloster weiterbringt.

## Eine Lebenshilfe

Sie erahnen es: eine ganz schwierige Sache! Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Fähigkeiten und Grenzen, unterschiedlicher Charaktere; solche Menschen zusammenzubringen, dass sie unter einem Dach leben können – und zwar für immer!
Da sind Konflikte vorprogrammiert, innere wie äussere, da prallen Meinungen und Haltungen aufeinander, die sich nicht einfach so miteinander vereinen lassen. Die Benediktsregel, die den Menschen sehr gut kennt, will in diesem schwierigen Unterfangen eine Hilfe sein, eine Lebenshilfe.
Sie setzt häufig beim Inneren des Menschen an, bei seinen Gefühlen und Absichten, bei dem, was den Menschen ausmacht. Sie kennen vermutlich das Gebet, bei dem stets wiederholt wird: «… und fange bei mir an!»
Genau das ist es: Wenn ich mich persönlich, wenn sich der Mensch, wenn sich die Gesellschaft weiterentwickeln soll, funktioniert das nur, wenn ich bei mir anfange. Nicht «die anderen» müssen dies und jenes … nicht: das müsste jetzt aber so und so sein! Nein: Es fängt bei mir an, bei meinen Grundhaltungen, in meinem innersten ICH! Und da entdecken wir nicht nur Gutes, sondern oft falsche Motive und Motivationen.
Genau das spricht der heilige Benedikt an. Obwohl seine Klosterregel mittlerweile um die anderthalbtausend Jahre alt ist, ist sie nicht etwas Starres, tote Buchstaben, sondern immer wieder neu lesenswert und regt zum Nachdenken an. Sie zielt auf die Leserin, den Leser ab, ist in diesem Sinn immer wieder neu zu denken und zu interpretieren.
Das macht es nicht leicht, garantiert aber, dass die Regel lebendig bleibt und heute noch – auch hier in Mariastein – reiche Frucht bringt. AMEN

**Werner Fleischmann** ist Priester der Diözese Chur. Seit Oktober 2018 lebt er in unserer Klostergemeinschaft und ist als Mitarbeiter im Hausdienst angestellt. Am Fest des heiligen Benedikt (11. Juli 2022) hielt er die Predigt. Die biblischen Texte waren: Sprichwörter 2–9; Epheser 4,1–6; Lukas 22,2–27. Von altersher gedenken wir Benediktiner unseres Mönchsvaters auch am 21. März, den wir als «Heimgang unseres heiligen Vaters Benedikt» hoch in Ehren halten.